

Zeitschrift: Jahresbericht / Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Herausgeber: Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Band: 89 (2021)

Rubrik: 89. Jahresbericht 2021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonneblick Walzenhausen

Gästehäuser mit sozialer Zielsetzung

Seit Februar 2021 kantonales Asylzentrum

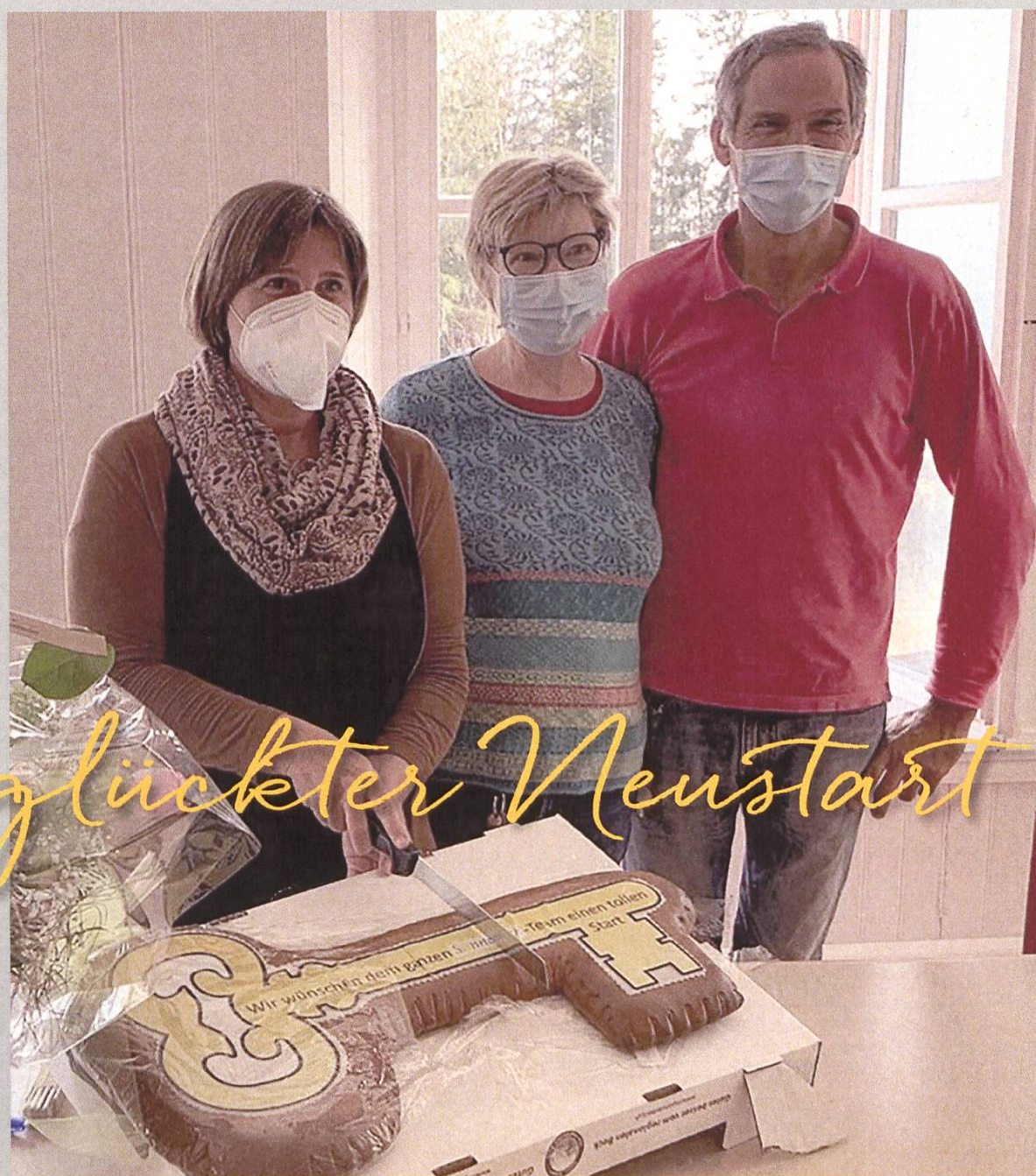
Güetli 170

CH-9428 Walzenhausen AR

Gegründet 1933

Trägerschaft:

Stiftung Sonneblick Walzenhausen



Geglückter Neustart

Wechsel im Stiftungsrat: Margrit Eggenberger (Mitte) wurde verabschiedet. An ihrer Stelle konnte Präsident Fredi Züst Annina Policante begrüßen.



*Liebe Freundinnen und Freunde,
Gönnerinnen und Gönner des
Sonneblicks, geschätzte Leserschaft*

Stiftungsrat

Im vergangenen Jahr konnte der Stiftungsrat seine Aufgaben an einer Sitzung am 5. Dezember erledigen. Im Weiteren hat die Hauskommission die laufenden Geschäfte und Herausforderungen an zwei Sitzungen erledigt oder zuhanden des Stiftungsrats vorbereitet.

An der letzten Stiftungsratssitzung mussten wir Margrit Eggenberger aus dem Stiftungsrat verabschieden, in dem sie seit 2006 aktiv mitgearbeitet hat. Während den vergangenen 15 Jahren

Neustart geglickt!

Blickt man zurück auf die Jahresmotto unserer letzten Jahresberichte wird deutlich, wieviel Zeit und Geduld notwendig gewesen ist bis zur Aufnahme der neuen Aufgabe im Sonneblick. Wie die folgende Auflistung unserer Jahresmotto zeigt, sind diese in den letzten Jahren stark geprägt gewesen von der anstehenden Neuausrichtung:

- 2015: Bereit für die Zukunft**
- 2016: Vor der Neuausrichtung**
- 2017: Es braucht Geduld**
- 2018: Das Warten geht weiter**
- 2019: Noch kein Entscheid**
- 2020: Bald wieder Leben**

Um so erfreulicher ist der Umstand, dass der diesjährige Jahresbericht unter dem Motto «Geglückter Neustart» steht, doch dazu dann später mehr.

hat sich die scheidende Stiftungsrätin intensiv für den Sonneblick eingesetzt und sich zudem auch in verschiedenen Arbeitsgruppen engagiert. Ich danke Margrit Eggenberger im Namen des ganzen Stiftungsrats ganz herzlich für ihren grossen Einsatz und ihr langjähriges Wirken im Sonneblick.

Erfreulicherweise konnten wir die entstandene Vakanz mit der Wahl von Annina Policante wieder füllen. Die neu gewählte Stiftungsrätin ist seit zehn Jahren im Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen, aktuell im Ressort Diakonie, tätig.

Wir freuen uns sehr, dass wir künftig auch wieder auf eine kompetente Persönlichkeit sowie einen direkten Draht zur kantonalen Kirche unseres Nachbarkantons zählen dürfen.



Neuausrichtung

Wie eingangs erwähnt, gehört das lange Warten nun der Vergangenheit an. Gerne erwähne ich die beiden letzten Meilensteine hin zur Eröffnung des Asylzentrums Sonneblick:

Am 19. Februar 2021 sind die Vorbereitungsarbeiten im Asylzentrum Sonneblick abgeschlossen

Am 22. Februar 2021 konnte das kantonale Asylzentrum Sonneblick eröffnet werden.

Erfreulicherweise läuft der Betrieb bis anhin sehr gut (vgl. die Berichte «Der Sonneblick eignet sich bestens» und «Sonneblick-Geist stets spürbar» in diesem Jahresbericht.

Spenden

Im letzten Jahr durften wir erneut erfreulich viele Spenden empfangen. Für dieses Wohlwollen danke ich Ihnen im Namen des ganzen Stiftungsrats ganz herzlich. Im Weiteren konnten wir im Jahr 2021 ein unerwartetes, grosszügig bemessenes Legat von über 50'000 Franken aus dem Nachlass von Ursula M. Steiger entgegennehmen.

Wie bereits früher erwähnt, wollen wir uns nicht in die reine Rolle eines Liegenschaftsvermieters begeben. Vielmehr wollen wir mit projektbezogenen Mass-

nahmen die Arbeit im Asylzentrum Sonneblick unterstützen, um nicht zuletzt den Geist des Sonneblick-Gründers Paul Vogt weiterhin spürbar erhalten zu können. Selbstverständlich setzen jedoch solche zusätzlichen Angebote eine Rücksprache mit den entsprechenden kantonalen Instanzen und letztlich ein Bedürfnis voraus.

Dank und Ausblick

Zum Schluss danke ich unseren geschätzten Gönnerinnen und Gönnern für ihr Wohlwollen ganz herzlich. Ein grosser Dank geht ebenso an die Mitglieder des Stiftungsrats für ihr wichtiges und völlig ehrenamtliches Engagement zum Wohle unserer Institution. Der Dank geht im Namen aller auch unserem langjährigen Hausleiter und auch heute noch omnipräsenten Geschäftsstellenleiter unserer Stiftung, Adrian Keller, für seinen unermüdlichen Einsatz und sein grosses Engagement.

Es ist geplant, das 89. Jahresfest Mitte Juni 2022 nach zwei Jahren erzwungener Pause wieder durchzuführen und damit eine alte Tradition wieder aufzunehmen. Da der Anlass eventuell zusammen mit dem schon länger verprochenen Tag der Offenen Tür für die Bevölkerung stattfinden wird, ist eine Vorverlegung vom gewohnten Flüchtlingssonntag auf den Samstag, 18. Juni, angedacht. Datum und Programm stehen bei Drucklegung dieses Berichts noch nicht definitiv fest. Bitte beachten Sie das beigelegte Blatt. Ich würde mich natürlich sehr freuen, wenn eine Begegnung mit möglichst vielen von Ihnen dannzumal möglich sein könnte.

*Fredi Züst
Präsident des Stiftungsrates*



Das grosse Ereignis im vergangenen Jahr war die lang ersehnte Eröffnung des Asylzentrums Sonneblick durch

den Kanton Appenzell Ausserrhoden am Montag, 22. Februar 2021. Dem Betreiber des Zentrums, dem Migrationsamt des Kantons St.Gallen, wurden die Schlüssel übergeben. Vom 8. Dezember 2020 bis zur Eröffnung wurden die beiden Häuser in kurzer Zeit baulich noch angepasst, dank tüchtigen, einheimischen Handwerkern. Dann war es so weit und die 40 Frauen, Männer und Kinder des Asylzentrums Landegg konnten in den Sonneblick umziehen. Ende Jahr waren es bereits 60 Personen aus 17 Ländern. Der Betrieb läuft erfreulich gut und geordneter als von den Anwohnern erwartet.

Der von mir angeregte und von Hanspeter Strebel verfasste Zeitungsartikel zu den vor 75 Jahren unter der Tagungsleitung von Paul Vogt im Sonneblick entstandenen Walzenhauser-Thesen gegen Antisemitismus, fand erstaunliche Aufmerksamkeit.

Am 11. Mai 2021 sind Hanspeter Strebel und ich ins Staatsarchiv nach Herisau gereist, um angesammelte Akten in den bestehenden Privatarchivbestand unserer Stiftung abzugeben. Die Akten

von Paul Vogt kommen in seinen Nachlass im Archiv für Zeitgeschichte in Zürich. Zugang und Benutzung aller Akten sind für uns weiterhin gewährleistet.

Da heute beide Häuser im Sonneblick über eine Gasheizung verfügen, konnte der 50'000 Liter Öltank zerteilt und abtransportiert werden. Zurück bleibt unter der Spielwiese ein grosser, leerer Betonraum.

Corona hat leider verhindert, dass mit der Eröffnung des Asylzentrums auch ein Kontakt zwischen der von mir koordinierten Freiwilligengruppe mitenandwalzenhausen und der Zentrumsleiterin, Ines Hausser, stattfinden konnte. 14 der ursprünglich 30 Personen sind weiter an freiwilligen Einsätzen interessiert. Wir hoffen, dass wir bald wissen, welche Einsätze überhaupt gewünscht und möglich sind.

Eine besonders interessante Anfrage kam von einer Kantonsschülerin von Trogen, die bei ihrer Recherche für ihre Maturaarbeit zum Thema «Die Auswirkungen des Ungarn-Aufstandes 1956 für die Schweiz», auf den Sonneblick gestossen ist. Gerne habe ich dafür Unterlagen zusammengestellt.

Meine Arbeit auf der Geschäftsstelle ist weiterhin vielseitig und abwechslungsreich und für einen Pensionierten willkommen unregelmässig.

Adrian Keller, Geschäftsleiter

«Sonneblick-Geist stets spürbar»

Interview mit Marco Kuhn, Leiter Abteilung Sozialhilfe und Asyl im Ausserrhoder Departement Gesundheit und Soziales und damit direkt zuständig für das Asylzentrum Sonneblick.



Hps: Herr Kuhn. Der Start des Asylzentrums im Frühling kam nach der harzigen Vorgeschichte für die Öffentlichkeit überraschend früh, ja fast plötzlich und etwas überstürzt. Was war der Grund?

Marco Kuhn: Das baurechtliche Verfahren hat über vier Jahre gedauert. Gleichzeitig stand fest, dass das durch den Kanton St. Gallen betriebene und gemeinsam genutzte Asylzentrum Landegg spätestens Ende März 2021 geschlossen werden muss. Dazu kam ein gegenüber dem Gemeinderat Lutzenberg abgegebenes entsprechendes zeitliches Versprechen. Man hätte also schlicht keinen anderen Platz für die dem Kanton vom Bund zugewiesenen Asylbewerber gehabt. Ein einmal diskutierter Plan B im Krombach in Herisau war nicht mehr aktuell und hätte weitere Verzögerungen gebracht.

Die Zeit wurde also extrem knapp?

In der Tat. Das Bundesgericht gab zwar am 24. April 2020 grünes Licht für das Asylzentrum Walzenhausen, ein erneuter Rekurs gegen die noch notwendige Baubewilligung des Gemeinderats, ohne die auch keinerlei Vorarbeiten geleistet werden konnten, führte aber nochmals zu einer Verzögerung und erhöhte den Druck im Hinblick auf einen nahtlosen Übergang. Eine Einigung der Bauherrschaft mit dem Rekurrenten führte zum Rückzug des Rekurses Anfang Dezember 2020. Es blieben allen beteiligten Akteuren also nur noch knapp drei Monate für die Umbau-, Vorbereitungs- und Umzugsarbeiten.

Kritisiert wurde vor allem, dass der genaue Eröffnungstermin der Bevölkerung schlecht kommuniziert wurde.

Die geplanten Informationsanlässe für die Bevölkerung haben coronabedingt leider nicht durchgeführt werden können. Der Regierungsrat hat jedoch wiederholt über Medienmitteilungen die aktuellen Etappen kommuniziert.

Was waren Ihre Erwartungen an die ersten Monate Asylzentrum nach der schwierigen Vorgeschichte?

Es gab drei Erwartungen: zum einen, dass im Sonneblick an die ruhige und geordnete Betriebsführung in der Landegg angeknüpft werden kann. Zum

zweiten, dass dem Team des Kantons St.Gallen und den Bewohnenden des Zentrums der Umzug reibungslos gelingt und drittens, dass im besten Falle Vorbehalte seitens der Anwohnenden gegenüber dem neuen Asylzentrum beseitigt oder verringert werden können. Alle drei Punkte wurden meines Erachtens erfüllt und die Beteiligten haben Dank verdient.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Kanton St.Gallen? Fühlt sich Ausserrhoden als viel kleinerer Partner nie etwas „überfahren“? Funktioniert die Mitsprache?

Die Zusammenarbeit mit dem Kanton St.Gallen hat bereits 2010 mit der Landegg begonnen. Und es waren auch sehr herausfordernde Phasen gemeinsam zu bewältigen. Der Kanton St.Gallen hat sich auf allen Ebenen als sehr verllässlicher und kompetenter Partner erwiesen. Wir arbeiten mit einem langjährigen und sehr erfahrenen Team des Migrationsamtes St.Gallen zusammen, welches aufgrund seiner viel grösseren Strukturen ein enormes Know how mitbringt. Die Zusammenarbeit war über alle die Jahre hervorragend, und ich glaube, wir dürfen diese als gutes Beispiel von kantonsübergreifender Kooperation bezeichnen. „Überfahren“ wurden wir noch gar nie – es ist ein partnerschaftliches Miteinander, wo das Gegenüber in betrieblichen und konzeptionellen Themen frühzeitig miteinbezogen wird.

Was bringen die angekündigten „runden Tische“?

Zwei runde Tische wurden mit der Betriebsaufnahme ins Leben gerufen: einer für die Anwohnenden (Flurnossenschaft) und ein weiterer für die Behörden. Aus unserer Sicht sind diese aus verschiedenen Gründen sehr wichtig. Zunächst sind sie einfach ein Ort und ein Gremium, in welchen miteinander gesprochen werden kann. Das klingt banal, ist aber mit Blick auf ein gelingendes und verständnisvolles Miteinander von grosser Bedeutung. Am „runden Tisch Anwohnende“ sollen Anliegen und Rückmeldungen eingebracht und Informationen ausgetauscht werden. So fühlen sich die Anwohnenden ernst genommen, und es kann auch die Seite des Zentrumsbetriebs aufgezeigt werden. Beim „runden Tisch Behörden“ geht es darum, dass sich alle involvierten Akteure persönlich kennen, Informationen ausgetauscht werden können und bei allfälligen Problemen rasch reagiert werden kann.

Es sind also keine „Alibiübungen“?

Überhaupt nicht! Wir haben damit schon gute Erfahrungen in der Landegg gemacht. Ich denke, es ist heute unerlässlich, dass man Austauschgremien in dieser Form bei einer Betriebsaufnahme mitdenkt.

Was waren die grössten Probleme, die zu es zu besprechen gab?

Zunächst ging es darum, sich kennenzulernen und auch Einblick in den Betrieb eines Asylzentrums mit Integrationscharakter zu gewähren. Am „runden Tisch Anwohnende“ wurde das Thema der aus der Sicht der Anwohnenden unbefriedigenden Kommunikation seitens des Kantons bearbeitet. Es konnte konstruktiv über Vorstellungen in Bezug auf zukünftige Kommunikation diskutiert werden. Es war wichtig, dass konkrete Erwartungen geäussert werden konnten und dann gemeinsam geklärt wurde, was wie umgesetzt werden kann.

Konkrete Beispiele bitte!

Natürlich gehörte vor allem die Eröffnung dazu, die die Anwohnenden aus den Medien erfuhren. Der Flyer anlässlich der Eröffnung war wohl für viele zu spät. Besser hat es dann bei der Ankündigung einer grossen Feuerwehrrübung geklappt, die im Sonnenblick stattfand. Diskutiert wurden auch Fragen der Intensität der nächtlichen Beleuchtung, wo man beidseits zufriedenstellende Lösungen fand.

- Am zweiten runden Tisch einigte man sich darauf, dass die Gemeinde, die Flurgenossenschaft, zwei direkte Anstösser und der Geschäftsleiter der Stiftung vorinformiert würden und es dann an diesen liege, diese Informationen gezielt weiterzustreuen, wo sie es als nötig erachteten.

Wie ist das Verhältnis zur Gemeinde und deren Bewohnerinnen und Bewohner?

Die Zusammenarbeit zwischen AR/SG und der Gemeinde ist meines Erachtens sehr konstruktiv und angenehm, sei es über die runden Tische oder die direkte Zusammenarbeit zwischen Zentrumsleitung und Gemeinde. Die Kontakt-



Anlässlich des Behördenempfangs mit Vertretern der Kantone Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen übergibt Präsident Fredi Züst Zentrumsleiterin Ines Hausser ein Geschenk in Form von 100 Zehnernoten zur Abgabe an die Bewohner bei unerwarteten kleineren Auslagen.

möglichkeiten zur Bevölkerung waren pandemiebedingt über viele Monate sehr schwierig. Es ist nach wie vor sehr bedauerlich, dass der geplante Tag der offenen Tür noch nicht durchgeführt werden konnte.

Die Zentrumsleitung ist aber sehr bemüht, das Quartier und das Dorf wo

immer möglich miteinzubeziehen: sei es beispielsweise durch die Berücksichtigung des örtlichen Gewerbes, der Nutzung der Turnhallen der Schulanlage, der Kooperation mit Freiwilligen oder der Planung gemeinnütziger Tätigkeiten. Trotz der rigiden Tagesplanung eines Integrationszentrums gibt es aber sicher noch „Luft nach oben“, was die Kontakte mit der Bevölkerung betrifft.

Wie zufrieden ist man mit dem Personal im Zentrum? Gab es keine personellen Fluktuationen aufgrund des Umzugs von der Landegg in den Sonneblick?

Der Kanton St.Gallen ist auf vertraglicher Basis unser Betreiber der Asylzentrums und damit auch verantwortlich für das Personal. Ines Hausser hat langjährige Erfahrung im Asylbereich und war bereits vorher im Leitungsteam eines St.Galler Zentrums tätig. Sie hat, zusammen mit ihrer Stellvertreterin Monika Fehr und ihrem gesamten Team, die hohen Erwartungen und Anforderungen an einen möglichst nahtlosen, geordneten Betrieb ausgezeichnet erfüllt.

Weshalb konnte man keine früheren Mitarbeitenden des Sonneblick beschäftigen?

Das ist die Kehrseite. Natürlich gab es entsprechende Erwartungen, die wir nicht erfüllen konnten. Immerhin haben meines Wissens mittlerweile aber alle eine neue Stelle, die eine solche suchten. Es ist mir klar, dass das auch

für die Stiftung eine schwierige Situation war, ihrem bewährten Team keine berufliche Zukunft bieten zu können.

Gab es einen Moment, in dem Sie sich besonders gefreut haben?

Gefreut hat mich, nach einer sehr intensiv wahrgenommenen Zeit der Vorbereitung und einer hervorragenden Zusammenarbeit aller Akteure, im Februar dem Team in sehr kleinem Rahmen einen symbolischen Schlüssel übergeben zu dürfen und zu sehen, wie motiviert das ganze Team sich für einen modernen Asylzentrumsbetrieb und ihre Bewohnenden einsetzt.

Zum Abschluss: spüren Sie – wie wir es in der Stiftung immer betonen – einen besonderen „Geist“ im Sonneblick mit seiner speziellen Tradition?

Ich persönlich kann den Sonneblick nicht ohne den ihm innewohnenden Geist mit seiner langen Geschichte sehen. Dank der weiterhin regelmässig gepflegten Kontakte mit Geschäftsleiter Adrian Keller bleibt das auch so. Er sorgt dafür, dass diese Geschichten auch immer wieder erzählt werden. Das lange Warten bis zur Betriebsaufnahme forderte alle Akteure sehr – umso mehr ist es erfreulich, dass mit dem Betriebs des Asylzentrums dem Stiftungszweck von Paul Vogt wieder gefolgt werden kann.

Hanspeter Strebel, Stiftungsrat

Besuch bei der Zentrumsleiterin Ines Hausser



Wir treffen uns mit Masken zum Gespräch, was die Kommunikation leicht erschwert, aber der offenen und freundlichen Art von Ines Hausser keinerlei Abbruch tut. Eben sind die internen Corona-Regeln wieder verschärft worden. Ja, das Virus wird noch ein paar Mal Thema sein, wenn Ines Hausser über ihre Arbeit als Leiterin des Asylzentrums Sonneblick spricht, das sie seit der lange erdauerten Eröffnung im März 2021 führt. „Zentrum mit Integrationscharakter“ heisst der offizielle Namenszusatz an der Eingangstüre, der die Zielsetzung umschreibt,

Wir sind im Gründerhaus, wo Ines Hausser ihr Büro hat. Schlafräume gibt es hier keine, da das Haus dafür gemäss den Behörden noch bauliche Mängel aufweist. Die beim Umzug 36 und Ende Jahr bereits 63 Asylsuchenden aus 17 verschiedenen Nationen mit guten Chancen zum Bleiberecht sind

im neueren Haus untergebracht, wo sie Zimmer mit Kajütenbetten belegen. Der Platz genügt gerade knapp. Im Gebäude befinden sich auch Empfang, Küche, Essraum, Schule und Kindergarten sowie die Lingerie.

Breite Ausbildung

Eine gezielte Ausbildung für eine Zentrumsleitung im Asylbereich gibt es natürlich nicht. Ines Hausser ist für diese sehr anspruchsvolle Arbeit aber bestens vorbereitet. Sie hat ein Business Management Studium einer österreichischen Universität absolviert und zusätzliche Ausbildungen zum Dipl. Coach und in interkulturellen Kompetenzen abgeschlossen. Dazu kommen rund zehn Jahre Erfahrung in verschiedenen Funktionen in der Privatwirtschaft. Sie wollte statt im Büro direkter bei den Leuten sein, und so bewarb sie sich 2015 in der grossen Flüchtlingskrise bei der auch hierzulande bekannten Asylorganisation ORS in Vorarlberg. Sie bekam den Job und leitete in der Folge erstmals erfolgreich ein Zentrum. Später war sie für diese Organisation Regionalleiterin für ganz Vorarlberg. Damals habe ich „Blut geleckt“, braucht die 46-Jährige ein Sprachbild, was besagt, dass sie diese Arbeit mit und für Asylsuchende seither nicht mehr losliess.

Seit 2018 ist die Vorarlbergerin Teil des Migrationsamtes des Kantons St.Gallen, der bekanntlich im Auftrag

und in Zusammenarbeit mit dem Kanton Appenzell Ausserrhoden das neue Zentrum Sonneblick führt. Zunächst wirkte sie als Resettlement-Coach*. Schliesslich war Ines Hausser Teamleiterin im Zentrum mit Integrationscharakter in Oberbüren.

**Resettlement bezeichnet die dauerhafte Neuansiedlung besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge in einem zur Aufnahme bereiten Drittstaat, der ihnen vollen Flüchtlingschutz gewährt und ihnen die Möglichkeit bietet, sich im Land zu integrieren).*

Herausfordernde Züglete

Bekanntlich wechselte fast das ganze Team der Landegg samt den Klientinnen und Klienten im Frühling 2021 in den Sonneblick. Ines Hausser war dort nicht direkt in der Leitung, indessen mit der Landegg und deren Personal aber bestens vertraut, hatte sie doch im selben Gebäude ihr Resettlement-Büro. Vorbereitung und Durchführung der Züglete bezeichnet die Zentrumsleiterin als grosse Herausforderung für alle - und dass sie reibungslos gelang als grösste Genugtuung und Freude. Am Sonneblick rühmt sie natürlich zuerst die unvergleichliche Aussicht und Ruhe. Auch für die Kinder, die bei unserem Besuch spielerischen Kontakt mit dem für einen Teil wohl erstmals erlebten Schnee hatten, sei es ideal. In der Landegg trennte eine gefährliche Strasse die Unterkünfte. Die Sonneblick-Häuser seien bestens für die Flüchtlingsbetreuung geeignet, sagt Ines Hausser. Ausdrücklich dankt sie

unserer Stiftung für die Zurverfügungstellung.

Es geht ja bei einem Zentrum mit Integrationscharakter nicht nur um die Unterkunft und Betreuung, sondern auch die verschiedensten Bereiche der Angewöhnung an unsere Lebensweise werden abgedeckt. Ziel ist es, dass die Flüchtlinge nach rund sechs Monaten mit einer gewissen Selbständigkeit in die Gemeinden kommen und sich dort (zunächst natürlich noch mit etwas Unterstützung) bewähren müssen. Im Vordergrund steht das Erlernen der deutschen Sprache, aber auch eine Annäherung an unsere Kultur. Drei Stunden pro Tag werden die Erwachsenen von einem ausgebildeten Pädagogen sprachlich unterrichtet. Die grösseren Kinder werden gemäss dem Lehrplan 21 ebenfalls von einer Lehrkraft regulär beschult, worauf der Kanton ein wachsames Auge hat.

Durchgetaktete Tage

Auch sonst sind die Werktage sehr strukturiert und durchgetaktet. Für die Frauen steht etwa ein gut ausgerüstetes Nähzimmer zur Verfügung. Die Männer werden gemäss ihren Fähigkeiten und zum Teil auch draussen beschäftigt. So konnten sie etwa für die Gemeinde Holz für die offiziellen Feuerstellen herrichten oder die hübsche Weihnachtsdekoration am ganzen Haus anbringen, wobei man darauf achtete, dass damit keine reli-

giöse Symbolik verbunden ist. Auch ein Computer-Zimmer und Fitnessgeräte stehen zur Verfügung. Die Wäsche kann stockweise selbst besorgt werden, und natürlich gibt es auch in der Küche und der Reinigung immer Arbeit und Beschäftigung.

Das Zentrum beherbergt überwiegend Familien mit Kindern. Es gibt aber auch Vereinzelte, die an anderen Orten Schwierigkeiten gemacht haben und hier „eine zweite Chance“ ohne Vorurteile erhalten, wie Ines Hausser berichtet.

Corona bremst Kontakte

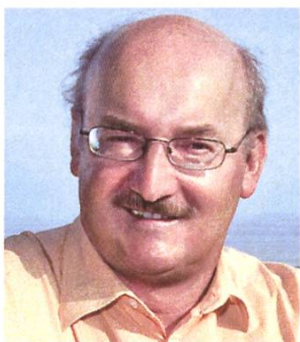
Probleme hatte man bisher praktisch keine, sagt Ines Hausser und deutet eine Gebärde an, die in Schweizerdeutsch „Holz aalange“ bedeutet. Die Kontakte mit dem Dorf könnten sich noch intensivieren. Und da sind wir wieder bei Corona: „Vieles ist leider nicht möglich oder stark erschwert“, Der längst geplante Tag der offenen Tür für die Walzenhauser Bevölkerung sei keineswegs vergessen und werde sicher noch nachgeholt, verspricht die Zentrumsleiterin. Auch im Betrieb macht sich die Pandemie erschwerend bemerkbar. So achtet man genaustens auf die Abstands- und Hygiene-Regeln, was auch zur Folge hat, dass man „in Schichten“ essen muss.

Unter Beobachtung

Ines Hausser weiss, dass sie und ihr 20-köpfiges, aus verschiedensten beruflichen Bereichen stammendes Team „von allen Seiten beobachtet wird“ und nennt den Umstand „herausfordernd und anfänglich gewöhnungsbedürftig“. Aber sie hat ja die nötigen Qualifikationen um (auch mit etwas Glück) zu bestehen. Bereitet ihr die emotionale Seite keine Sorge, die mit einer solchen Institution verbunden ist? „Wir sind nicht dazu da, uns im Detail mit den einzelnen Schicksalen zu befassen, sondern gemeinsam vorwärts zu blicken und die Klienten so gut wie möglich auf eine Leben in der neuen Heimat vorzubereiten“, ohne dabei gänzlich die Empathie zu verlieren. Abschalten kann Ines Hausser gut, schon die kurze Autofahrt auf dem Heimweg nach Meiningen auf der gegenüberliegenden Rhein-Seite bei Oberriet nütze dabei meistens. Zudem betreibt sie Yoga und hält sich oft in der Natur auf, was diesbezüglich auch erholsam sei.

Hanspeter Strebel, Stiftungsrat

Bericht zur Jahresrechnung 2021



In der Erfolgsrechnung resultiert im betrieblichen Teil ein Verlust von CHF 97'326.69. Im Unterhalt sind der im Mietvertrag vorgesehene Kostenanteil der Stiftung an die Sanierung enthalten. Zusätzliche 200'000 Franken wurden aktiviert. Auf den Liegenschaften wurden CHF 50'000 abgeschrieben. In der Stiftungsrechnung konnten rund 11'000 Franken Spen-

den verbucht werden (8'580 Franken von Privaten, 480 Franken von Firmen und 1'994 Franken von kirchlichen Organisationen). Ebenfalls durfte der Sonneblick ein Legat von 54'700 Franken entgegennehmen. Herzlichen Dank den vielen treuen Spenderinnen und Spendern. Die Stiftungsrechnung ergab einen erfreulichen Gewinn von CHF 42'986.44.

Die Bilanz weist ein Umlaufvermögen von CHF 695'973.79 aus. Das Fremdkapital konnte auf CHF 165'000 reduziert werden. Das Stiftungskapital beträgt CHF 758'825.33 sowie das Eigenkapital erfreuliche CHF 1'126'992.54.

Clemens Wick, Quästor

Der Stiftungsrat konnte seine Dezember-Sitzung (samt Mittagessen) in den Räumen des Asylzentrums durchführen und aus erster Hand eine Führung mit Leiterin Ines Hausser erleben.



	2021	2020
Betriebsrechnung	CHF	CHF
Miete und Nebenerträge	252'257.52	252'690.99
Betriebsertrag	252'257.52	252'690.99
Bruttogewinn 1	252'257.52	252'690.99
Personalaufwand	7'178.40	54'870.70
Bruttogewinn 2	245'079.12	197'820.29
Kapitalkosten	1'000.00	4'000.00
Unterhalt Immobilien und Mobilien	269'107.50	70'953.71
Versicherung, Gebühren und Abgaben	10'769.60	10'915.80
Büro- und Verwaltungsaufwand	10'732.76	5'786.42
Werbung und Diverses	795.95	372.90
Abschreibung auf Liegenschaft	50'000.00	50'000.00
Sachaufwand	342'405.81	142'028.83
Total Betriebsrechnung	-97'326.69	55'791.46
Stiftungsrechnung		
Spenden von Privaten und Firmen	9'060.00	9'348.00
Trauerspenden	0.00	50.00
Spenden kirchliche Institutionen	1'994.00	2'368.95
Legate	54'700.00	0.00
Stiftungsertrag	65'754.00	11'766.95
Diverse Aufwendungen	4'387.10	5'679.95
Jahresfest	0.00	0.00
Jahresbericht	7'026.65	5'810.10
Asylzentrum	0.00	193.80
Stiftungsaufwand	11'413.75	11'683.85
Total Stiftungsrechnung	54'340.25	83.10
Saldo ausserordentliche Beträge	0.00	40'000.00
Jahresergebnis	42'986.44	15'874.56

Bilanz per 31. Dezember

	2021	2020
	CHF	CHF
Aktiven		
Kassa	829.50	1'346.90
Postfinance	72'088.97	59'032.33
Banken	622'102.02	1'044'403.31
Verrechnungssteuer	87.40	498.14
Rechnungsabgrenzungsposten	865.90	865.90
Umlaufvermögen	695'973.79	1'111'146.58
Liegenschaften	2'839'100.00	2'639'100.00
Kumulierte Abschreibungen	-2'239'100.00	-2'189'100.00
Mobilien, Einrichtungen	1.00	1.00
Anlagevermögen	600'001.00	450'001.00
Total Aktiven	1'295'974.79	1'561'147.58
Passiven		
Kreditoren	3'982.25	16'168.60
Kurzfristiges Fremdkapital	3'982.25	16'168.60
Darlehen	165'000.00	175'000.00
Hypotheken	0.00	200'000.00
Langfristiges Fremdkapital	165'000.00	375'000.00
Total Fremdkapital	391'168.60	391'168.60
Baufonds	63'614.55	63'614.55
Spielgerätefonds	4'552.66	4'552.66
Fonds für finanzielle Engpässe	300'000.00	300'000.00
Fonds	368'167.21	368'167.21
Stand Jahresanfang	801'811.77	785'937.21
Jahresergebnis	-42'986.44	15'874.56
Stiftungskapital	758'825.33	801'811.77
Total Eigenkapital	1'126'992.54	1'169'978.98
Total Passiven	1'295'974.79	1'561'147.58

Geprüft durch F&H Treuhand AG, Arnegg
am 7. Februar 2022

Stiftungsrat

Präsident: Fredi Züst, Herisau

Vizepräsident: Rolf Degen, Rehetobel

Aktuarin: Monika Giger-Frehner, Hundwil

Quästor: Clemens Wick, Walzenhausen

Mitglieder: Peter Dettwiler, Seuzach; Thomas Gugger, Gais, Kirchenrat, Delegierter der Evang-ref. Landeskirche beider Appenzell; Konrad Hummler, Teufen; Annina Policante, St.Gallen, Delegierte Evang-ref. Kirche des Kantons St.Gallen; Heinz Riedener, Lutzenberg; Ruth Signer, Teufen; Hanspeter Strebel, St.Gallen; Hans Ulrich Sturzenegger, Herisau; Urs Sturzenegger, Wolfhalden; Pfr. Olivier Wacker, Mettendorf, Delegierter der Evang. Landeskirche des Kantons Thurgau; Chantal Widmer-Brunner, Walzenhausen.

Hauskommission

Präsidentin: Chantal Widmer-Brunner

Aktuar: Hanspeter Strebel

Mitglieder: Clemens Wick, Fredi Züst
Adrian Keller (*mit beratender Stimme*)

Geschäftsleiter

Adrian Keller, Walzenhausen

Revisionsstelle

Fäh Treuhand AG, Arnegg

Stiftung Sonneblick Walzenhausen

Dorf 64 **(neu)**

CH-9428 Walzenhausen

Tel: 071 886 72 72

info@sonneblick-walzenhausen.ch

www.sonneblick-walzenhausen.ch

Spendenkonto 90-6476-8

IBAN CH 50 0900 0000 9000 6476 8

Impressum

Redaktion:

Hanspeter Strebel (hps), St.Gallen

Fotos: Hausarchiv Sonneblick/hps,
Angela Koller

Grafische Gestaltung:

Edi Thurnheer, Rehetobel

Druck: Walz Druck, Walzenhausen

Das Buch über den Sonneblick

Reifler, Willy. „**Ich wags, Gott vermags**“, Appenzeller Verlag, Herisau/Schwellbrunn, 2008
ISBN 978-3-85882-480-6



Das Asylzentrum Sonneblick ist ein kantonales Zentrum mit Integrationscharakter. Ziel ist es, die Asylsuchenden auf einen selbständigen, eigenverantwortlichen Aufenthalt in der Schweiz oder auf die Rückkehr ins Herkunftsland vorzubereiten. Sowohl die Erwachsenen, wie auch die Kinder, werden von Fachpersonen in der deutschen Sprache unterrichtet und mit den hier geltenden Regeln und Werten vertraut gemacht. Um die Integration zu fördern, gibt es eine Tagesstruktur mit Arbeits- und Beschäftigungsprogrammen.

Das abgebildete Team übernimmt die unterstützenden, schulenden und betreuenden sowie administrative Aufgaben im Asylzentrum.



Bild Titelseite: Mit einem symbolischen essbaren Schlüssel wurde das Asylzentrum Sonneblick mitten in der Pandemie am 22. Februar in kleinem Kreis eröffnet. Von links: Leiterin Ines Hausser, Stellvertreterin Monika Fehr und der vielseitig einsetzbare Mitarbeiter Eugenio Biasco.